

Der Altarraum wurde durch neue Elemente behutsam von den Unstimmigkeiten befreit, die die Umstellungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil mit sich gebracht hatten. Der ursprüngliche Charakter wurde wiedergewonnen.

Quelle: www.german-architects.com, 5. Februar 2014
Schlagworte: Architektur | Umbau | Kirchenbau

Christian Holl

Öffnende Helligkeit

Katholische Kirche St. Andreas – Innenraumgestaltung mit Ausstattung und Lichtkonzeption
Architekturbüro Stocker BDA, Remshalden
Weinstadt-Endersbach, 2013

Das Remstal ist ein immer noch ländlich geprägter Teil Stuttgarter Peripherie, allen Wachstums zum Trotz. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wuchsen mit Flüchtlingen und Zuwanderern katholische Gemeinden, denen neue Kirchen gebaut wurden. Für eine unter ihnen hat 1954 Philipp Olkus in Weinstadt-Endersbach die Kirche St. Andreas entworfen. Die Konzentration des Architekten galt bei dieser für den Ort immer noch großen Kirche dem Innenraum – von außen hielt Olkus sie äußerst nüchtern. Trotz der auch im Innern zurückhaltenden Gestaltung war der Kirchenraum von einer ausgewogenen Raumproportion und einer sorgfältigen Lichtführung geprägt – alte



Bilder der Kirche vor der Sanierung.



Blick zur Rückwand mit Empore und neuer Orgel. Auffallend ist die asymmetrische Raumkonzeption, mitverantwortlich für die bauzeitliche Leichtigkeit.

Bilder vermitteln einen bei aller Sparsamkeit feierlichen Eindruck. Die fast fragil anmutende Einheit war allerdings im Laufe der Jahre verloren gegangen. Die Bänke waren dunkler gestrichen worden, andere, lediglich nach unten gerichtete Lampen haben die anfangs in alle Richtung strahlenden ersetzt, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil durchgeführte Änderungen und eine Überarbeitung des Altarbilds taten ein Übriges: der Glanz, der von der Leichtigkeit der 1950er Jahre ausgegangen war, war stumpf geworden. Mit sehr viel Sensibilität haben Florian Stocker und seine Mitarbeiter nun dafür gesorgt, dass die öffnende Helligkeit wieder zu einem Charakteristikum des Kirchenraums geworden ist. Ein heller Boden aus fossilenreichem, regionalem Kalkstein, neue, weiß lasierte Kirchenbänke, eine frischer Anstrich und ein neues Lichtkonzept haben dies bewirkt. Der Raum wirkt in seiner umfassenden hellen Fassung nun wieder leicht und ermunternd, ohne die Materialität insbesondere der Wände, hervorgehoben durch die von Anfang an unterschiedlich gestalteten Oberflächen, negieren zu müssen. Die Helligkeit wird so erhebend und feierlich, ohne den Bezug zum Alltag aufzugeben; Florian Stocker spricht von „schwebender Schwere“. Die Beleuchtung kann gedimmt werden, sie kann rundum abstrahlend eingesetzt werden, aber auch gezielt auf die Decke oder nach unten gerichtet werden. So lässt sich dem Anlass und der liturgischen



Unter dem Empore wurde in der Mittelachse der neue Taufstein aus Jurakalkstein mit einer Schale aus getriebenem Messing platziert. Die neuen Einbauten rechts und links sowie ein neues Beleuchtungskonzept heben die Kirchenfenster hervor.

Dramaturgie entsprechend die Lichtstimmung im Raum verändern.
Auch räumlich wurden behutsame, aber maßgebliche Änderungen vorgenommen: Ein neuer Taufstein aus Muschelkalk mit einer in Blattgold gefassten Weihwasserschale steht nun in der Mittelachse des Hauptschiffes an der Nord-, der Eingangsseite, unter der Empore. Statt der Beichtstühle wurden auf der einen Seite der Rückwand ein Abstellraum, auf der linken ein Beichtraum eingestellt. Die dadurch gerahmten Farbglasfenster in der Mitte der Nordwand wirken, als seien sie neu eingesetzt worden. Und schließlich hatte das Büro die Gelegenheit bekommen, auch einige der liturgischen Geräte neu zu entwerfen. Der Altartisch konnte mit einem neuen Mittelsockel von der Wuchtigkeit befreit werden, die er durch seine geänderte Stellung im Raum nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil erhalten hatte; ein als Tragekreuz nutzbares Kruzifix und Kerzenständer aus Stahl und Bronze fügen sich in den Raumeindruck ein. Für das Kreuz hat Florian Stocker einen die romanische Tradition aufgreifenden Christus Triumphans, keinen Schmerzensmann, sondern einen Weltenherrscher entworfen, der die wieder gewonnene Konzentration des Raumes nicht dominieren muss, um ihn ihr zu regieren. Feierliche Gelassenheit braucht keinen dominanten Herrscher.

Bauherr

Katholische Kirchengemeinde St. Andreas, Weinstadt

Architekten

Architekturbüro Stocker BDA, Remshalden

Mitarbeit

David Diorio, Beate Kloss-Nitzschke

Tragwerkplaner

Ingenieurbüro Bauer, Schorndorf

Elektro

Friedl, Kernen i.R.

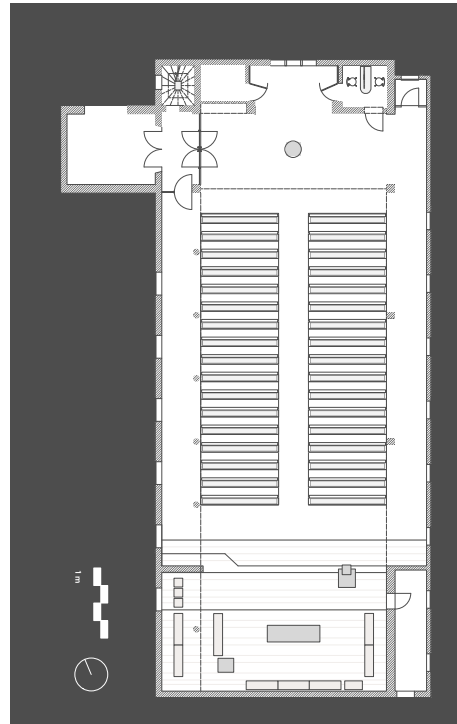
Orgelbau, Gestaltung & Ausführung

Thomas Jann Orgelbau, Laberweinting

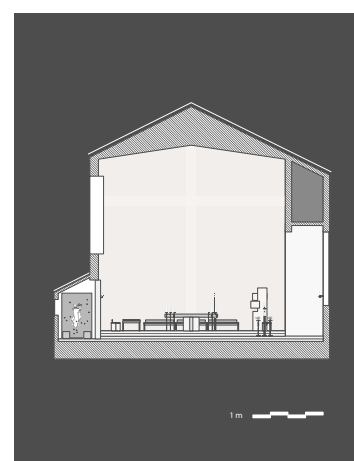
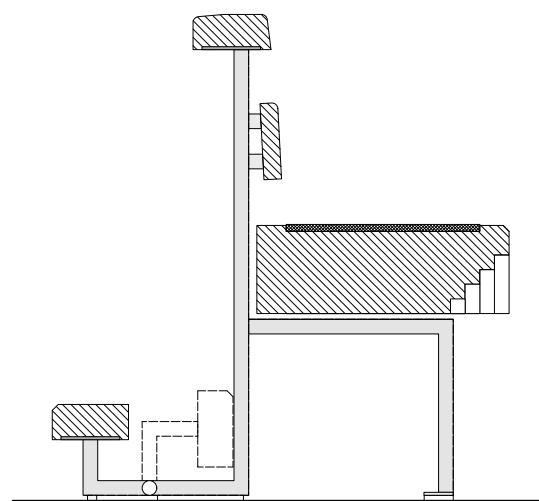
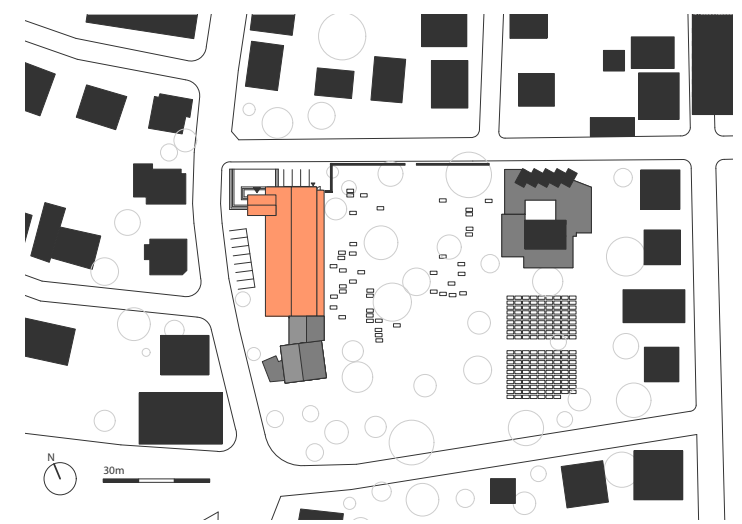
Nutzfläche: 625 qm

Fotos

Dietmar Strauß



frei 04
publizistik



Grundriss, Schnitt, Lageplan

Schnitt durch die neu entworfenen Kirchenbänke, die auf Bequemlichkeit getestet wurden. Eine Filzauflage wärmt, die Bänke selbst sind aus Weißtanne-Halbstämmen geäst worden.